Fellingshausen im Jahr 1946 – die Flüchtlinge kommen

Franz Gareis

Wir versuchen uns nach 67 Jahren zu erinnern: Der zweite Weltkrieg mit seinen schrecklichen Folgen war gerade ein knappes Jahr zu Ende. Die amerikanischen Besatzungssoldaten, stationiert im Ort und in Zelten nahe der Toteneiche, hatten sich im Herbst 1945 in die Kasernen zurückgezogen.

Fellingshausen, ein kleines Dorf am Fuße des Dünsberges, war die Heimat für 879 Bewohner laut einer Volkszählung im Jahre 1939. Sie betrieben Landwirtschaft fast ausschließlich im Nebenerwerb, zwei bis drei Kühe, Schweine, Kleinvieh bzw. nur Ziegenhaltung. Fellingshausen, ein typisches Längsdorf, die Hauptstraße führte so wie heute noch mit ca. 900 Meter Länge durch den Ort. Helenen-, Bieberer-, Krofdorfer Straße, unterer Berg und Nebengässchen bildeten das Dorf.

An ihnen standen die nicht allzu großen Wohnhäuser mit dahinter stehenden Nebengebäuden. Man kannte damals keine Bürgersteige, Bieberer- und Krofdorferstraße hatten noch keine Asphaltdecke. In den Wohnhäusern lebten sehr oft drei Generationen auf engstem Raum. Hunger kannten die Familien, die keine Landwirtschaft betrieben, Lebensmittel gab es nur auf amtlichen Karten, sehr oft fehlte es am Notwendigsten. Nach einem Bericht in der Wetzlarer Zeitung vom Juni 1946 waren aus Fellingshausen 34 Männer gefallen, 30 Männer vermisst und noch 40 Männer in Gefangenschaft.

So dürfen wir annehmen, dass mit den aus Gießen noch teilweise einquartierten ausgebombten Menschen etwa 800 Bewohner im Dorf lebten.

Gewaltiger Einschnitt im dörflichen Leben.

Es muss Ende 1945 oder Anfang 1946 gewesen sein, dass den Bürgermeistern in den Dörfern von den übergeordneten Verwaltungen mitgeteilt wurde, dass Millionen deutsche Flüchtlinge aus Polen und der Tschechoslowakei im zerbombten Deutschland Aufnahme finden müssen. Diese Bezeichnung „Flüchtlinge“ war von Anfang an falsch, denn es waren Ausgewiesene, aus der Heimat vertrieben, Heimatvertriebene: das Wort wird heute immer noch selten für diesen Personenkreis angewandt. In der Schulchronik hat Schulleiter Eisbein festgehalten:

Schon lange sprach man von Flüchtlingen aus dem Osten, die in unseren Kreis und in unser Dorf kommen sollten. Eine Kommission überprüfte die Gemeinde auf ihre Aufnahmefähigkeit. Aber die Sache zog sich Monate hin, sodaß manche glaubten, es seien nur Gerüchte. Aber am 23. 4. Dienstag nach Ostern, wurden ganz plötzlich 300 Flüchtlinge aus dem Kreis Falkenau, Sudetenland, für Fellingshausen angesagt. Und schon rollten auch die ersten Lkws, beladen mit Menschen u. ihrer Habe, auf dem Schulhof an. (Eintrag 1946)

So war auch Fellingshausen betroffen. Eine örtliche Kommission bekam die Aufgabe, Räumlichkeiten in den Häusern zu finden und festzulegen, in denen Vertriebene eine erste Unterkunft (oft für Jahre) finden konnten.

Eine mehr als schwierige Aufgabe; die Mitglieder dieser Kommission beneidete niemand. Trotz allem brachte der überwiegende Teil der Hausbesitzer Verständnis auf. Hatte man doch schon zuvor Evakuierte aufgenommen sowie die Beschlagnahmung der Häuser durch die Amerikaner ertragen.

Dann kam der Tag mit der größten Veränderung im dörflichen Leben seit Jahrhunderten. Dienstag nach Ostern, es war der 23. April 1946, brachten schwere amerikanische Trucks 300 „Flüchtlinge“ aus den Zwischenlagern Finsterloh und Aßlar zum Schulhof. Sie kamen mit dem zweiten Transport aus dem Kreis Falkenau (heute Sokolov in Tschechien). Der Güterzug mit 1207 Menschen hatte Wetzlar am 19. April 1946 erreicht. Es waren Egerländer und nur einige Familien kannten sich schon in der zwangsweise verlassenen Heimat, denn der Transport wurde aus dem gesamten Kreis Falkenau zusammengestellt. Frank Reif hat in seinem Buch „Fellingshausen“ (S. 248 – 255) die Namen der am Fellingshäuser Schulhof Angekommenen festgehalten. Vergleichen Sie auch die in Kopie beigefügte Liste der Amerikaner!

Nun standen die Familien in der Fremde um ihre wenigen Habseligkeiten, in Koffern, Kisten und Säcken verpackt (50 kg/Person), auf dem Schulhof verteilt. Bürgermeister Ludwig Bender und die junge Gemeindesekretärin Erika Wagner, verheiratete Schleenbecker, hatten nun die schwere Aufgabe, Familien oder Einzelpersonen in den jeweils geeigneten Wohnraum und damit dem Hauseigentümer zuzuweisen. Schüler und Schülerinnen im Alter von 12 bis 14 Jahren standen mit Handwägen bereit, um die Angekommenen mit ihren geringen Besitz zu den zugewiesenen Hauseigentümer zu bringen. Nur in wenigen Fällen gab es Probleme.

Wir alle, die wir heute die Siebzig überschritten haben, ob Vertriebene oder „Einheimische“, haben unsere eigenen Erlebnisse aus dieser Zeit in Erinnerung. Vertriebene: ja diese Menschen aus dem Kreis Falkenau unterschieden sich doch gegenüber der einheimischen Bevölkerung. Sie waren Deutsche, sprachen aber einen anderen Dialekt, die Egerländer Mundart. Sie bekannten sich fast ausschließlich zum katholischen Glauben, hatten andere Gewohnheiten und Bräuche. Sie brachten die österreichische Küche („Schweines, Kraut und Knödel“) mit, sammelten im Wald Pilze, ein Treiben, das nur einige im Dorf kannten. Ihre Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit brachte ihnen für längere Zeit das nicht immer wohlgemeinte Wort „Bittscheener“ ein.

Neuanfang

Jeder Umbruch, sei er noch so tragisch, bringt einen Neuanfang. Bereits 1949/50 konnten die ersten vertriebenen Familien, Familie Schug, Härtl und Hoier, heute Kirschenweg, in die in Eigenhilfe erstellten Wohnhäuser einziehen. Es folgte die Bebauung „Am Berg“, auch scherzhaft „Knödelberg“ genannt. Jeder Familie wurde im heutigen Bereich Kirschenweg/Nordend ein kleines Stück Land zugewiesen, sogenannte „Flüchtlingsgärten“, um die Not der Versorgung zu lindern. Der Hunger brachte es mit sich, dass man an den größeren Höfen im Hinterland bettelte.

Hilfe zur Selbsthilfe durch den Staat und die Gemeinde, der Lastenausgleich (eine minimale Entschädigung für

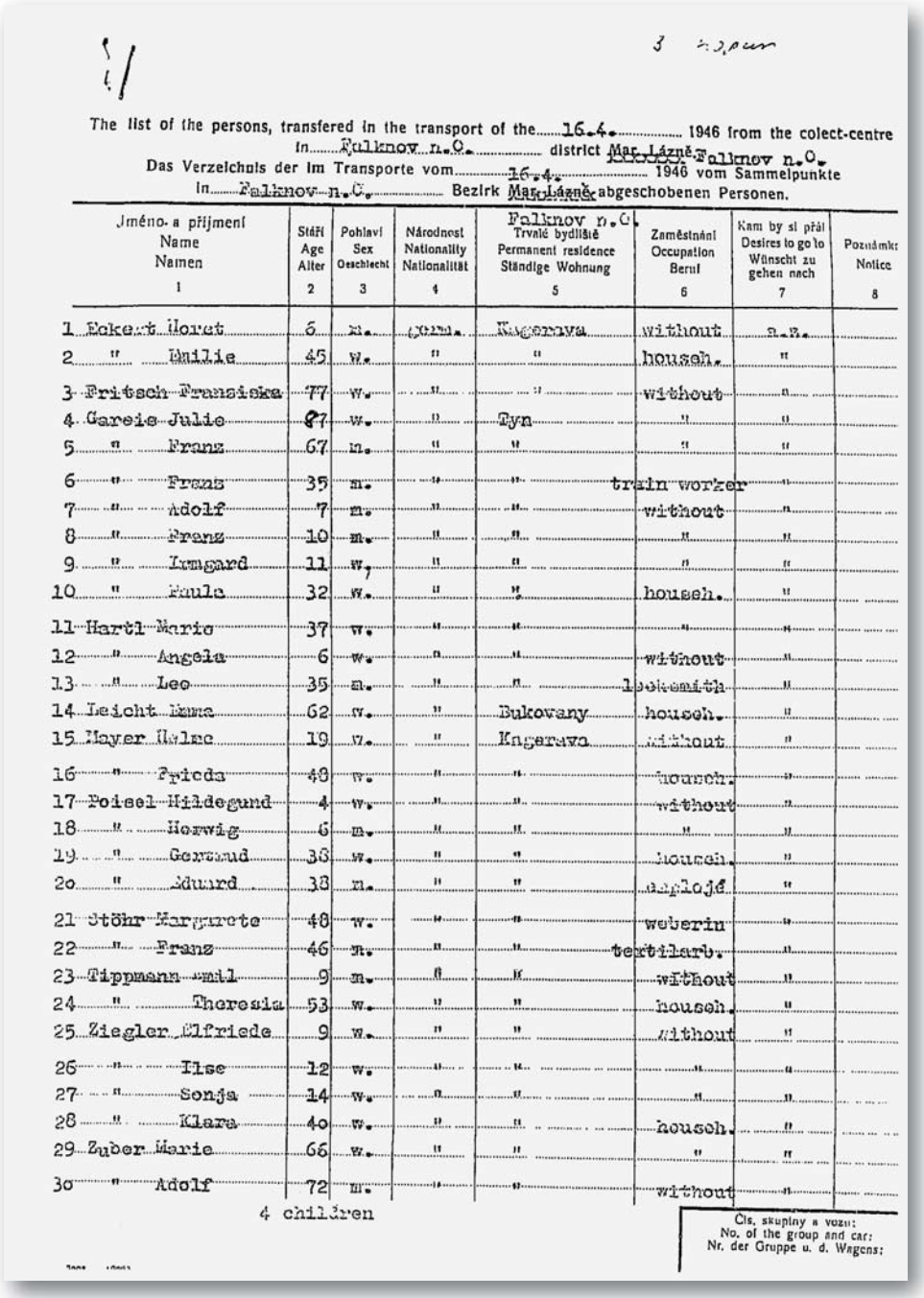
den Verlust in der Heimat), günstige Aufbaudarlehen, aber vor allem der Wille, die Schaffenskraft und Gottvertrauen brachten es mit sich, dass aus den Flüchtlingen „Neubürger“ wurden. Die Annäherung im Dorf erfolgte doch sehr schnell. Man brachte sich in Vereinen und in der Gemeindepolitik ein. Kindern und Jugendlichen fiel es leichter als den Älteren. Dies verdeutlicht auch der Tatbestand, dass von 1949 bis 1960 etwa 30 „Mischehen“ (Vertriebene – Einheimische, katholisch – evangelisch) geschlossen wurden.

Heute nach 67 Jahren sind wir, die damals unter den Vertriebenen jüngste Generation, im Herzen immer noch Egerländer. Fellingshausen ist aber unser Heimatort und wir singen gern „Hessenland, du bist mein Heimatland…“ Vergessen wir jedoch nicht, dass das Schicksal der Vertreibung, eingebettet in die große Weltgeschichte, vor allem unseren Großeltern und Eltern ein schweres Los auferlegt und großes Leid zugefügt hat.

Vergessen wir aber auch nicht, dass im Namen des deutschen Volkes von verblendeten Machthabern der Zweite Weltkrieg von Deutschland begonnen wurde und Leid und Not unseren Nachbarvölkern zugefügt wurde. Ob dies ein Jahr nach Kriegsende die Vertreibung und damit den Verlust der angestammten Heimat rechtfertigt? Ich sage nein, denn über 700 Jahre siedelten Tschechen und Deutsche gemeinsam im Königreich Böhmen und prägten dieses schöne Land im Herzen von Europa.

Zum Schluss

Lasst uns in Dankbarkeit auf die letzten 67 Jahre zurückblicken, dankbar für all das Gute, das wir erfahren haben. 67 Jahre ohne Krieg, auf fast dem gesamten europäischen Kontinent. Arbeiten wir, Alt und Jung, weiter daran, damit dies so bleibt!



The list of the persons, transfered in the transport of the 16.4. 1946 from the colect-centre in Falknov n.O. district Mar.Lázně Falknov n.O.

Das Verzeichnis der im Transporte vom 16.4. 1946 vom Sammelpunkte in Falknov n.O. Bezirk Mar.Lázně abgeschobenen Personen.

Jméno a příjmení Name Namen 1	Stáří Age Alter 2	Pohlaví Sex Geschlecht 3	Národnost Nationality Nationalität 4	Falknov n.O. Trvalé bydliště Permanent residence Ständige Wohnung 5	Zaměstnání Occupation Beruf 6	Kam by si přál Desires to go to Wünscht zu gehen nach 7	Poznámka Notice 8
1 Eckert Horst	6	m.	(illegible)	Kogerawa	without	n.n.	
2 " Emilie	45	w.	"	"	housch.	"	
3 Fritsch Franziska	77	w.	"	"	without	"	
4 Gareis Julie	87	w.	"	Tyn	"	"	
5 " Franz	67	m.	"	"	"	"	
6 " Franz	35	m.	"	"	train worker	"	
7 " Adolf	7	m.	"	"	without	"	
8 " Franz	10	m.	"	"	"	"	
9 " Irmgard	11	w.	"	"	"	"	
10 " Paula	32	w.	"	"	housch.	"	
11 Hartl Maria	37	w.	"	"	"	"	
12 " Angela	6	w.	"	"	without	"	
13 " Leo	35	m.	"	"	locksmith	"	
14 Leicht Emma	62	w.	"	Bukovany	housch.	"	
15 Mayer Ilse	19	w.	"	Kogerawa	without	"	
16 " Frieda	48	w.	"	"	housch.	"	
17 Poisel Hildegund	4	w.	"	"	without	"	
18 " Herwig	6	m.	"	"	"	"	
19 " Gerhard	38	w.	"	"	housch.	"	
20 " Eduard	38	m.	"	"	shoemaker	"	
21 Stöhr Margarete	48	w.	"	"	weberin	"	
22 " Franz	46	m.	"	"	textilarb.	"	
23 Tippmann Emil	9	m.	"	"	without	"	
24 " Theresia	53	w.	"	"	housch.	"	
25 Ziegler Elfriede	9	w.	"	"	without	"	
26 " Ilse	12	w.	"	"	"	"	
27 " Sonja	14	w.	"	"	"	"	
28 " Klara	40	w.	"	"	housch.	"	
29 Zuber Marie	66	w.	"	"	"	"	
30 " Adolf	72	m.	"	"	without	"	

4 children

Čís. skupiny a vozu: No. of the group and car: Nr. der Gruppe u. d. Wagens:

Namensliste: Güterwaggon Nr. 32; 2. Transport aus Falkenau April 1946 (als Kopie zur Verfügung gestellt vom Sudetendeutschen Archiv München).